

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

7.10.1840 (No. 274)

Vorausbezahlung.
Wöchentlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 20 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelber franko.

Nr. 274.

Mittwoch, den 7. Oktober

1840.

Baden.

S o f a n s a g e.

Wegen Ablebens Ihrer kaiserlichen Hoheit der Herzogin von Modena, Erzherzogin Marie Beatrice Victorie, geborenen Prinzessin von Savoyen, hat der großherzogliche Hof die Trauer von heute an auf 14 Tage angelegt.
Karlsruhe, 7. Oktober 1840.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt.

v. DuBoys.

vd. Schmieder.

B u l l e t i n s.

* Karlsruhe, 6. Okt. Nachstehende zwei Bulletins haben wir aus Badenweiler erhalten, deren Inhalt uns zu der freudigen Hoffnung berechtigt, daß keine ferneren Bulletins über das Befinden Seiner Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm werden ausgegeben werden:

I. Seine Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm wurden verfloßene Nacht öfters durch Hustenreiz im Schlafe gestört; doch ist der Zustand des hohen Kranken diesen Morgen der Art, daß er zur Hoffnung vollkommener Wiederherstellung berechtigt.
Badenweiler, den 3. Oktober 1840.

Dr. Gebhard, Med. Rath. Dr. Buchegger.

II. Seine Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm haben verfloßene Nacht mit geringer Unterbrechung geschlafen, und fühlen sich diesen Morgen bedeutend erleichtert, so daß man sich der freudigen Hoffnung hingeben darf, Höchststetig werden recht bald vollkommen genesen.
Badenweiler, den 4. Oktober 1840.

Dr. Gebhard, Med. Rath. Dr. Buchegger.

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. *b. Wien, 1. Okt. Seit 2 Tagen herrscht panischer Schrecken auf unserer Börse in Folge der neuesten Nachrichten über den Orient, welche direkt von dort oder aus Paris kommen. Bis heute ist noch keine Spur einer kriegerischen Demonstration von Seite unseres Hofes ersichtlich.

Freie Stadt Lübeck. Lübeck, 26. Sept. Viel Aufsehen machte hier die im holsteinischen Amte Reinfeld vor einiger Zeit erfolgte Verhaftung des homöopathischen Arztes Heinrichsen aus Rußland. Nachdem derselbe hier in der Stadt viele Kuren unternommen hatte, ihm aber die fernere Praxis untersagt war, wurde er zu einem Kranken aufs Land berufen, dort in Ermangelung eines Passes verhaftet, nach Travendahl geführt und dann eine Woche lang zu Reinfeld gefangen gehalten. Auf Requisition in der holsteinischen Behörde wollte die Polizei in Lübeck die Effekten des Verhafteten in Beschlag nehmen, unterließ es aber auf das Einschreiten des russischen Generalkonsuls v. Schlözer. Hr. Heinrichsen hat die russische Gesandtschaft in Kopenhagen in Anspruch genommen und beschwert sich bitter über die ihm widerfahrne Behandlung.
(L. A. 3.)

Hannover. Hannover, 30. Sept. Gestern hielt das schon seit langer Zeit hier bestehende Eisenbahnkomitee eine Sitzung unter dem Präsidium des Kammerath's Odekop, um Mittheilungen der Regierung über die nunmehr zu bewerkstelligende Anlagen von solchen Kunststraßen im Königreich Hannover zu vernehmen. So viel man von der regiminenten Erklärung hört, geht daraus nicht hervor, daß die Regierung geneigt sey, dergleichen Anlagen auf Kosten des Staats zu unternehmen, doch ist sie in mancher Hinsicht begünstigend, wie z. B. darin, daß sie das zum Domainium gehörige Territorium, welches sich in einem Bahnzuge finden sollte, zum Besten der Unternehmung frei abtreten will. Es wird in der Mittheilung ferner gesagt, daß dem Könige verschiedene Projekte zur Genehmigung vorliegen, und dessen Entscheidung von Notenkirchen — wo der König sich jetzt aufhält — baldigt zu erwarten sey. Eine Begünstigung liegt auch darin, daß das Ministerium dem Komitee (welches anfangs ein rein privates war und aus den ersten Bankiers und Kaufleuten unserer Stadt besteht) durch die direkten Verhandlungen mit ihm einen offiziellen Charakter verliehen, und auch Summen zur Bestreitung der Bureaufkosten angewiesen hat.
(L. A. 3.)

Hannover, 3. Okt. Se. Maj. der König geruheten zu Notenkirchen die nachstehende Adresse des allgemeinen Magistrats und der Bürgervorsteher der Stadt Göttingen von einer Deputation anzunehmen: „Die ehrerbietigst unterzeichneten Mitglieder des allgemeinen Magistrats und die Bürgervorsteher der Stadt Göttingen fühlen sich in ihren Herzen gedrungen, Ew. Kön. Majestät ihren innigsten und tiefgefühlten Dank für das dem Lande von Allerhöchstdenckselben verleihte Verfassungsgesetz damit allerhöchstmöglicherweise darzubringen. Mögen die landesväterlichen Absichten, welche Ew. Kön. Majestät zu der Erlassung derselben in Gnaden bewogen haben, zum Wohl des Landes in Erfüllung gehen, und möge die Vorsehung damit ihre besten Segnungen verbinden, und Ew. Kön. Majestät landesväterliche Regierung uns noch recht lange erhalten. Diesen herzlichsten Wünschen fügen die Unterzeichneten in Uebereinstimmung der gesammten hiesigen Bürgerschaft die innige Bitte allerhöchstmöglicherweise hinzu, daß Ew. Kön. Majestät in Gnaden gefallen möge, unsere Stadt recht bald mit Al-

lerhöchstdenckselben Gegenwart zu beglücken, und dadurch ihren Bewohnern Gelegenheit zu geben, Allerhöchstdenckselben die tiefe Verehrung, Liebe und Ergebenheit zu betheiligen, womit sie für Ew. Kön. Majestät stets besetzt sind. Indem die Unterzeichneten die Hoffnung auszusprechen wagen, daß Allerhöchstdenckselben diese ihre allerunterthänigste Bitte zu erfüllen huldvoll geruhen werden, erstehen sie in tiefster Unterthänigkeit.“ — Ew. Kön. Majestät haben darauf das Nachstehende allergnädigst erwidert: „Mit besonderem Vergnügen haben Wir die Adresse entgegengenommen, worin der Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Göttingen den tiefgefühlten Dank für das dem Lande von Uns verliehene Verfassungsgesetz aussprechen. Je eifriger Unser Bestreben stets auf die Förderung des wahren Wohls unserer geliebten Unterthanen gerichtet gewesen ist, desto erfreulicher wird es Uns seyn, Unsere landesväterlichen Absichten nicht verkannt zu sehn. Zwar hegen wir die zuversichtliche Erwartung, daß auch da, wo Unsere Bestrebungen durch frevelhafte Umtriebe in ein völlig falsches Licht gestellt worden sind, der besonnen ruhige Sinn Unserer Unterthanen das Wahre vom Falschen bald zu sondern wissen, und daß nach völlig erledigtem Verfassungswerke die Saat der Zwietracht und des Mißtrauens, welche einige Uebelwollende auszustreuen emsig bemüht gewesen sind, nicht ferner aufzukommen können. Demnach bleibt die Wahrnehmung erfreulich, daß die Stadt Göttingen offen die Bahn betreten hat, welche für Ergebenheit der Gesinnung und richtige Einsicht in die öffentlichen Verhältnisse des Vaterlands bürgt. Dem würdigen Wir, dem Uns bezugten Wunsche nachgebend, nach Göttingen Uns wenden, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse der Ausführung dieses Unseres Wunsches für jetzt störend in den Weg getreten wären. Dagegen gereicht es Uns zu einer besondern Genugthuung, den Magistrat und die Bürgervorsteher zu beauftragen, die Bewohner der Stadt Göttingen Unserer Huld und Gnade zu versichern.“
(S. 3.)

Neuß. Oera, 30. Sept. Die durch den im Monat November vorigen Jahres erfolgten Tod des Kanzlers von Strauch erledigte Stelle ist jetzt wieder besetzt worden, indem die regierenden Fürsten Neuß jüngerer Linie den seitherigen Regierungs- und Konsistorialrath Dr. Bretschneider zum Kanzler, Regierungs- und Konsistorialpräsidenten, so wie zum Chef der gemeinschaftlichen Landesadministration hier ernannt haben, in welche Stellen derselbe vor Kurzem feierlich eingeführt worden ist.

Sachsen-Koburg. Gotha 29. September. Heute wurde die dritte Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in unserer Stadt eröffnet, nachdem aus den verschiedensten Theilen Deutschlands und der Schweiz eine beträchtliche Anzahl von Gelehrten jener Fächer, großen Theils als Schriftsteller bekannt, und nicht wenige von bedeutendem Namen, sich zu ihr eingefunden haben. Das erste und zweite bis jetzt ausgegebene Verzeichniß enthält 153 Nummern, im Laufe des Tags waren noch über 50 dazu gekommen. Unter den gegenwärtigen Fremden befindet sich Gottfried Hermann aus Leipzig, dessen Ankunft von allen Seiten mit freudigem Enthusiasmus begrüßt wurde, Lachmann, Geppert und Ohm aus Berlin, Bernhardt aus Halle, Hand und Götting aus Jena, Wiltz, Nitsch aus Kiel, Ulrich aus Hamburg, Fritsche aus Rostock, Kohlrausch und Grotensend aus Hannover, Ritter, Ranke, Schneidewin und v. Leutsch aus Göttingen, Fr. Hermann und Julius Cäsar aus Marburg, Pfann aus Gießen, Nüßlin aus Mannheim, die Gebrüder Kaiser aus Heidelberg, Nitsch und Lersch aus Bonn, Gerlach aus Basel, Fritsche aus Zürich, Walz aus Tübingen, Thiersch aus München, Nagelsbach und Fabri aus Nürnberg, L. v. Jan aus Schweinfurt; außer den in diesem Verzeichniß enthaltenen Gymnasialdirektoren noch folgende 20: Gerhardt aus Weimar, Peter von Meiningen, Streß von Erfurt, Elmot aus Eisenach, Haun aus Mühlhausen, Glöster aus Klausthal, Krüger aus Braunschweig, Nothert aus Lingen, Immanuel aus Minden, Weber aus Bremen, Wiedasch aus Jlesfeld, Theodor Schmid aus Halberstadt, Hertel aus Zwickau, Lechner aus Hof, Hartung aus Schleusingen, Spizner aus Wittenberg, Max Schmid aus Halle, Herold aus Hopfen, Weber aus Kassel, Volkhart aus Bockum in der Mark. Dazu zu Gymnasiallehrern: Kühner aus Hannover, Emperius aus Braunschweig, Jakob aus Schulport, Unger aus Erfurt, Kreyzig aus Meissen, Krig aus Erfurt, Raim aus Eisenach, Obbarius aus Rudolstadt, Weber aus Weimar, Bergt aus Kassel, Ahrends aus Jlesfeld u. a. Auch ausgezeichnete Männer geistlichen und weltlichen Standes, deren Beruf mit der Philologie und dem Schulfach verkehrt, waren beigetreten, und die Versammlung füllte fast ganz die architektonisch schönen Räume des großen Saales im Jägerhause vor der Stadt, wo die Sitzungen gehalten werden. Hr. Prof. Koff, Stellvertreter des Präsidenten Geheimrath Jacobs, der ihm die Geschäfte übertragen hatte, eröffnete sie mit einem Vortrage, in welchem er die Vorträge zu der Versammlung, die Bereitwilligkeit der Einwohner, die Gäste in ihren Wohnungen aufzunehmen, die Thätigkeit des städtischen Komites und die huldvolle Theilnahme Sr. Durchl. des Herzogs von Koburg hervorhob. Sr. Durchl. hatte für die Dauer der Versammlung seine Residenz nach dem nahen Reinhardt's-

Feuilleton.

Reise nach Trapezunt.

(Schluß.) Ohne Zweifel möchten Sie nun auch erfahren, wie viel die ganze Reise, von Regensburg bis hierher, eigentlich gekostet hat. Ich wüßte es bei Pfennig und Heller, mag es Ihnen aber so ganz ungeschmückt doch nicht eingestehen, aus Furcht, Sie möchten die Auslage für meinen Stand und meine Glücksgüter vielleicht für zu unproportionirt halten. Bestätigt einer die Selbstverläugnung und die aszetischen Tugenden des Vater Geramb, oder hinlängliche Vertrautheit mit republikanischem Schmutz und Grind, so begnügt er sich überall mit dem letzten Platz, gibt wenig oder gar kein Bakfisch, setzt sich nirgend mit Kristipp zu Tisch und geht nach seiner Art bequem, wenigstens in der schönen Jahreszeit, wo man Tag und Nacht, ohne die Gesundheit einzusetzen, auf dem Verdeck bleiben kann, mit 160 fl. rh. (d. i. in 24 fl. Fuß) von Regensburg nach Trapezunt. Die Passagierfracht des dritten Platzes auf besagter Strecke macht genau 112 fl. 18 kr. rh., der Rest käme auf Zehrung und Trinkgeld. Natürlich wird vorausgesetzt, daß man nicht wochenlang in Wien, Pesth, Orsova oder Konstantinopel sitzen bleibe. Hat aber einer das Bedürfnis, unter wohlgekleideten Menschen zu sitzen, reichlich und

gut zu essen, niedlich zu wohnen und reinlich zu schlafen, sobald nicht mehr gelandet wird, so nimmt er wenigstens von Regensburg bis Orsova unfehlbar den ersten Platz, was mit Ausschluß von Zehrung und Trinkgeld 73 fl. rh. macht. Hier ändert sich die Szene, die Türkei beginnt, europäische Reisende sind selten und allzeit in geringer Zahl, die Einheimischen, d. i. Serbier, Walachen, Moldauer und andere Nachbarn des Morgenlandes, wollen nicht viel bezahlen und bleiben stets in freier Luft. Von jetzt an gibt es auch einen dritten oder Verdeckplatz, wo man wahrhaft nur eine Kleinigkeit erlegt und für seine Nahrung selbst sorgt. Der uninteressanteste, matteste Theil der Donauraufe ist die Strecke von Orsova bis Galacz. Von diesem Ort aus steigt Größe und Pracht des Fahrzeuges, Leppigkeit der Verpflegung, und Höhe des Preises für beide in einem fort bis Trapezunt. Achtet aber einer das Geld geringe, und will er vom Leben überall das Beste genießen, so nimmt er auch hier den ersten Platz und bezahlt von Orsova bis Galacz 48 fl., von Galacz bis Konstantinopel 66 fl., und von Konstantinopel bis Trapezunt gar 77 fl. rhn. ohne Zehrung und andern Betrag. Summa der vollen Pracht des ersten Platzes von Regensburg bis Trapezunt 264 fl. rhn. Berechnet man Zehrung und unerlässliches Trinkgeld nur zu 65 fl. rhn., so wäre der ganze Aufwand eines mit aristokratischer Eleganz die Fahrt auf Donau und schwarzem Meer, vom Punkt des Beginns der Dampfbootfahrt bis zum Ende durchlaufenden Wanderers 329 fl. rhn., ohne Phantastie und Nebenausgabe. Von der Hausthür in München bis

brunn verlegt, und hatte die Gesellschaft für heute zu einem Frühstück in jenem ländlichen Sitz, den er mit besonderer Liebe und Einsicht pflegt, eingeladen. Auch hat Se. Durchl. angekündigt, daß er mit dem Erbprinzen der ersten öffentlichen Sitzung persönlich beiwohnen werde. Hr. Prof. Rost schlug dann die Mitglieder vor, welche das Bureau bilden sollten und erklärte nach ihrer Annahme die Versammlung für konstituiert und eröffnet. Dann folgte die Bekanntmachung der Einläufe und Anträge an den Verein, und der Bestimmung der Tagesordnung für die drei öffentlichen Sitzungen. Unter den Anträgen war einer von Sr. Durchl. dem Erbprinzen, welcher dahin ging, die Feststellung der noch streitigen Punkte der deutschen Orthographie durch den Verein zu veranlassen. Unter den Geschenken war außer einer kritisch-ergetischen Hefgabe von Fr. Jacobs ein schönes lateinisches Gedicht an den Verein von Geheimrath Eichstädt, der persönlich zu erscheinen war verhindert worden. Auch ward, nachdem Hermann sich entfernt hatte, eine von Professor Frißche entworfene Adresse an ihn durch Zurfur angenommen und zur Anzeige gebracht, daß die Denkmünze, welche die dritte Versammlung deutscher Philologen dem großen Gründer der neuen Schule bestimme, vollendet sey. Sie zeigt auf der einen Seite Wolf's Bildniß nach einer Büste aus Weimar, und auf der andern eine Wolf's Verdienste ehrende Inschrift. Nach dem Schluß der Sitzungen wurde die Gesellschaft durch die städtischen Behörden in einem langen Zuge von Wagen nach Reinhardtbrunn geführt und Sr. Durchl. dort von Ihrem Hofmarschall vorgestellt. Das Frühstück war im Freien unter Zelten an einer langen Tafel angeordnet, an deren Mitte Seine Durchlaucht der Herzog zwischen dem Oberschulrath Kohtrausch und dem Hofrath Thiersch, ihnen gegenüber Seine Durchlaucht der Erbprinz zwischen Hr. Professor Gottfried Hermann und Hr. Generalsuperintendenten Köhr aus Weimar Platz nahmen. Die herzogliche Militärmusik und die Liedertafeln waren gegenwärtig, um das Fest zu verschönern, zu welchem ein edler deutscher Fürst die Männer deutscher Wissenschaft und Erziehungskunst in einer Weise vereinigt hatte, die des Geistes und den Gesinnungen seines fürstlichen Hauses würdig war. In diesem Sinne brachte Geheimrath Jacobs als Präsident der Versammlung das Wohl ihres fürstlichen Beschützers aus, welcher antwortend versicherte, es freue ihn, eine Gesellschaft so ausgezeichnete Männer bei sich zu empfangen, welche die Pflege deutscher Erziehungskunst und Wissenschaft sich zum Ziel gesetzt habe, und er wünsche ihr ein langes und fruchtbares Gedeihen ihres rühmlichen Bestrebens. Nach der Tafel geruhte Sr. Durchl. der Gesellschaft die neuen Bauanlagen, und auch die aus dem Kloster und von den Begräbnissen der alten Landgrafen von Thüringen ubrigen Denkmäler der Skulptur zu zeigen und sie durch den Park zu führen, der noch im Schmuck des schönsten Grüns prangt und als Werk eines warmen und gebildeten Sinnes für Natur, diese nicht in den Kunstanlagen vergibt, sondern in den schönsten Matten und Baumgruppen frei entfaltet, so daß das ganze Thal mit seinen begrüntem Anhöhen sich mehr als ein großartiger und offener Garten der Natur, denn als eine Anlage von Menschenhand darstellt, deren Pflege gleichwohl auf keinem Punkte vernachlässigt wird. Erst mit eintretender Nacht wurde die Gesellschaft von ihren fürstlichen Beschützern mit derselben Huld entlassen, mit welcher sie war empfangen und bewirthet worden.

Frankreich.

* Paris, 3. Okt. Der „National“ drückt sich heute im höchsten Grade revolutionär aus. Das „Journal des Debats“ hingegen läßt sich ganz friedlich vernehmen. Der „Courrier français“ schreibt das bei Venut vorgeschallene auf den eigenmächtigen Willen Lord Ponsonby's; übrigens bedroht dieses Blatt, so wie das ihm bestimmende „Siècle“ ein etwa an's Ruder kommendes neues Ministerium mit einer heftigen Opposition. Der Moment ist in jeder Beziehung kritisch, und in einigen Tagen erfolgt gewiß eine Entscheidung. „La Presse“ wirft dem Ministerium vor, die Beschiebung Beirut's früher als gestern gewünscht, aber nicht mitgetheilt zu haben. Seit 3 Tagen ohngefähr sind die Renten um 10 Proz. gefallen. Die orient. Angelegenheit läßt die spanischen Zustände mehr außer Augen setzen, obgleich solche immer mehr an Bedeutung gewinnen. Valencia, Madrid und Barcelona sind die 3 Hauptpunkte der Bewegung. Das franz. Ministerium verhält sich indessen neutral, da ihm sein Widerstreben gegen Espartero so sehr mißlungen ist. — Ein Blatt rechnet aus, daß bereits 400 Millionen außerordentliche Ausgaben durch Ordonanzen bewilligt worden seyen. — Gestern hieß es unter andern, Admiral Duperré und Vizeadmiral Baudin würden nach Toulon abgehen und Admiral Lalande nehme auf einige Zeit Urlaub. Auch fügte man hinzu, Admiral Hugon würde von Navarin nach Toulon zurückberufen. — Gestern Abend getraute sich an der Bourse bei Tortoni niemand Geschäfte zu machen. — Es vergeht kein Tag, wo nicht große Armeelieferungen abgeschlossen werden. — Abermals haben heute die Keinen Rentner wieder mehr Muth gezeigt, als die eigentlichen Spekulant. Auch bemerkte man gleich anfangs an der Börse zahlreiche und bedeutende Baareinkäufe. Hätten die Lieferungsengeschäfte, die aber jetzt aus Mangel an Zutrauen fast unmöglich geworden, gleichen Schritt mit den wirklichen Einkäufen gehalten, so wäre man noch höher gegangen (3proz. 102 Fr., 3proz. 67 Fr. 95 Ct.). Und wäre Espartero's Einzug auf der Börse bekannt gewesen, so wären die spanischen Papiere gestiegen. — Im Ganzen herrscht in Paris jetzt eine dumpfe Stille. Die Frage über Krieg und Frieden beschäftigt alle Gemüther; die Partei des Friedens ist jedoch im Publikum bei weitem die zahlreichere. — Wie sehr es jetzt hier von Fremden wimmelt, läßt sich kaum denken.

Das Wasser.

Von allen Naturerscheinungen kommt mir das Wasser als das Wunderbarste vor.

Schönes Element du! rolle Durch das weite Erdenhaus, Gieße überall das volle Füllhorn deines Segens aus.

Vorzüglich begegnet man vielen Spaniern, und die Engländer nehmen ebenfalls mit jedem Tage zu. Das deutet gerade auch nicht auf einen Friedensbruch hin. — Die Kavallerieregimenter auf der Linie von Toul, Nancy, Pont à Mousson, Spinal sind schon auf dem Kriegsfuße.

* Paris, 3. Okt. Zu Perpignan gaben vor einigen Tagen die dortigen Handwerker Hr. Arago ein Wahlreformgasmahl. Als ein Trinkspruch auf den Fortgang der Wahlreform ausgebracht ward, nahm Hr. Arago Anlaß, die Gäste zu versichern, daß er ein Partisan nicht einer plötzlichen und gewaltsamen Reform sey, sondern einer langsam herbeizuführenden, welche allmählig mit den verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes sich verschmelze. — Dem „Courrier français“ zufolge sind das 7te und 2te leichte Infanterieregiment, welche sich so sehr in den afrikanischen Feldzügen ausgezeichnet haben, heimberufen worden und die zu ihrer Erziehung bestimmten Truppen bereits von Toulon abgefegelt. — „Galignani“ sagt heute: Die Nachricht aus dem Orient ist fast der ausschließliche Besprechungsgegenstand der heutigen Morgenblätter und sie scheint um so mehr Aufregung hervorgerufen zu haben, als sie von den meisten von ihnen nicht erwartet worden war. Warum aber dem so gewesen seyn sollte, können wir nicht verstehen, denn nichts hat doch bezeichnender seyn können, als die vorläufigen Feindseligkeiten, welche dem Angriff auf Beirut vorangingen. Es ist in Wahrheit nichts in dieser Nachricht, das die Stellung Frankreichs gegenüber den andern Mächten Europas in Bezug auf den londoner Traktat änderte, und wenn der Fall Beirut's eine wichtige und erste Thatsache ist, so ist sie es minder an sich, als in der Auslegung, die man ihr gibt, und durch die Ueberraschung, mit der sie vom Publikum aufgenommen ward. „Galignani“ drückt seine Befriedigung aus, daß das „Journal des Debats“ gleicher Ansicht wie er sey und fährt dann fort: Sind wir wohl unterrichtet, so ist es selbst noch möglich, daß diese Wandlung (phase) der orientalischen Frage Modifikation erleide, denn die (letzten) Vorschläge Mehemed Ali's waren nach England erst unterwegs, als die Feindseligkeiten vorangingen; und wenn auch die Repräsentanten der vier Mächte vielleicht nicht, in Kraft ihrer Verhaltungsbefehle, die Vorschritte aufhalten und auf diese Weise den Winter über sie herankommen lassen durften, ohne die Möglichkeit, einen Schlag zu fuhren, so hundert doch nichts die Konferenz in London, zu Unterhandlungen zuzuwillingen, und dies ist selbst um so thörichter nach einem theilweisen Erfolg, als es gewesen seyn würde, so lange Mehemed Ali die Macht des Vorkriegs zu besitzen sahen. So kann deshalb seyn, daß die Entscheidung des engl. Kabinet's auf jene Vorschläge [des Vizekönigs] nicht ganz so ungünstig ausfallen dürfte, als einige Personen zu vermuten oder — zu erwarten scheinen; sollte sie aber selbst auf eine positive Verwerfung der Anerbietungen Mehemed Ali's hinauslaufen, so muß man doch bei ruhiger Ueberlegung zugeben, daß ein casus belli hinsichtlich Frankreichs und Europas nicht entstanden ist. In wie weit jedoch die Gewaltthatigkeit der Kriegsbülletie die französische Regierung zu irgend einem, ist freilich eine andere Frage.

* Paris, 3. Okt. Beirut ist in den Händen der Engländer; die ersten Kanonenschüsse sind gefallen, und Paris hat davor gebett; ist es Jura, ist es Muth? Jura hat bloß die Papierhändler ergiffen: diese trieben sich gestern Abend bei Tortoni herum, wie eine gezeichnete Heerde. Da sah man beim Scheine der Gaslaternen, im Schatten der Bäume Geipensfergesichter herumwandeln; da sah man die Angst und die Verzweiflung im Straßenforthe herumgleichen; da ging man zwischen feingekleideten Herren herum, die Brillanten an den Fingern hatten, und morgen vielleicht in der Morgue liegen. Die Rente ist um 4 Fr. gefallen. Das Kabinet ist aufgebrocht: es glaubte nicht an Krieg; als Beweis sahen wir den Umstand an, daß, wie wir vor längerer Zeit betrautet, der Aufruf an die mobile Nationalgarde beschloffen war; daß die Ordonanzen seit 14 Tagen unterzeichnet sind, daß man sie zurückbehalten, weil man durch die KonzeSSION des Vizekönigs den Frieden zu erhalten glaubte; daher waren auch bis jetzt die Kammern nicht zusammenberufen worden. Muth gährt im Volke; die Armee ist im besten Stande; ein Generaloffizier sagte mir neulich: Ich weiß nicht, wie es bei den andern Mächten aussieht, aber ich versichere Ihnen, wir sind sehr stark (nous sommes bien forts). Wird die Regierung die Stärke und den Muth der Armee benötigen? Vielleicht wider ihren Willen; vielleicht wagt sie sich nicht, sie zu kompromittiren, um nicht selbst durch die Explosion in die Luft gesprengt zu werden. Bestimmte, einigermaßen gegründete Nachrichten kann ich Ihnen darüber nicht geben, weil darüber niemand etwas Bestimmtes weiß. Das „Siècle“ ist sehr kriegerisch gesinnt: es bläst heute gewaltig in die Trompete; es ist aber als das exaltirteste unter den ministeriellen Blättern bekannt. Herr Molé soll, wie es heißt, die Umstände benötigen, um Thiers in der nächsten Sitzung anzugreifen; dagegen Hr. Broglie sich enger an den Rathspräsidenten geschlossen haben soll. Man ist für das französische Geschwader im Mittelmeer besorgt, welches den kombinierten englisch-russischen Geschwadern nicht gewachsen wäre. Die Zensur hat die Publikation einer Lithographie untersagt, welche Gamin's von Paris darstellt, die die Traktate von 1815 zerreißt. Eine andere Lithographie, den Mehemed Ali darstellend, wie er, auf einem Divan sitzend, auf seine Kanonen deutet, die gegen die Schiffe der koalirten Mächte gerichtet sind, wurde gleichfalls verboten; sie trug eine lange Inschriftion in Versen, die folgendermaßen schloß:

Un geste de ma main à l'Europe fatal
D'un vaste embrasement peut être le Signal.

Wir finden im Journal „le Temps“, das mit dem Ministerium in direkter Verbindung stehen soll, folgende Bemerkungen, die in gegenwärtiger Krise uns von

Dst erpäht in tranken Eingeweiden
Menschenkunt nicht mehr des Giftes Spur;
Dann ja heißt erbarmungsvoll die Leiden,
Du, o Wundertochter der Natur!
Und wenn Sorgen, blasse Schmerzen nagen
Fort und fort an stiller Seelenruh,
Freude, Wonne uns zum Himmel tragen,
Dürrst: wohlthätig Thänenwasser du!
Rolle Wasser! rolle, rolle
Durch das weite Erdenhaus,
Gieße überall die volle
Schale deiner Kräfte aus.

Aus des Uralls ewigdunkler Zelle,
Wo kein Ohr je hört, kein Auge schaut
Deine Wiege, trittst, o Wasserwelle!
Du hervor zur schmucken Sonnenbraut.
Grüßest das Gefild, den Blumenhügel
Und vermählst dich mit der jungen Au,
Trägst auf deinem weichen Kurzpiegel
Wie den Nachen, so der Flotte Tau.
Brauchst deine Silberdonner nieder
Majestätisch durch das weite Land,

zum Eintritt in das Zimmer zu Trapezunt rechte der kluge und bequeme Mann immer auf eine Auslage von etwa 400 fl. rhn.

Hier endet meine erste Notiz. Ich habe sie unter Zerstreutheit und Sorgen aller Art, unter Kindergeschrei und Hochzeittraktengespülte, gequält von unerträglicher Hitze, bald im Saale, bald am Brunnen im Hof, bald im Hausgarten unter Lorbeer-, Del- und Weinlaubgebüsch in invitissima Minerva zusammengeschieben. Oben jetzt, da ich schließe (24. August 2 Uhr Nachmittags), braust und stürmt es gewaltig auf dem Pontus Eurinus (ich höre das Tosen der Gewässer auf meinem Zimmer), in den Gärten der Stadt, in Wald und Gebirg; Regen rauscht in Strömen über die rothen Ziegeldächer; Mensch, Thier und Pflanze athmet neues Leben. Schon seit zwei Tagen verkündeten flüchtige Donnerwetter die Nähe der Wetterscheide, oder wie es in Trapezunt heißt, der schönen milden Jahreszeit, die erst im Januar einem barischen, aber kurzen Winter die Herrschaft überläßt.

Das Wasser.

Von allen Naturerscheinungen kommt mir das Wasser als das Wunderbarste vor.

Schönes Element du! rolle Durch das weite Erdenhaus, Gieße überall das volle Füllhorn deines Segens aus.

hoher Wichtigkeit scheinen: „Weil Beirut eingenommen, weil der Pascha der Türkei durch seinen Souverän in die Acht erklärt ist, folgt nothwendig daraus, daß der Casus belli für uns eingetreten sey? Dies ist die wahre Frage, wir glauben es nicht. Wir haben es bereits ausgesprochen: Frankreich, obgleich wohlwollend für Mehemed Ali, hat nie seine Politik der Politik des Vizekönigs unterordnen wollen. Die Einnahme von Beirut ist vielleicht der Anfang eines großen Konflikts: noch sind wir nicht mit hineingezogen, aber es kann sich ereignen, daß wir interveniren.“ Das ist sehr bescheiden, und klingt durchaus nicht, wie die heroischen Fanfaren des „Siedele“. An einer andern Stelle wird wieder stärker aufgetragen. Da heißt es: „Werden die Engländer und Oesterreicher den Platz behalten? werden sie ihn unmittelbar der Türkei zurückgeben? das wird sich bald zeigen, und darin werden wir zu untersuchen haben, ob es uns gefällt, daß die Fahne einer abendländischen Macht in Beirut wehe!“

*r. Toulon, 2. Okt. Telegraphische Depesche. 1/9 Uhr Morgens. Algier, 28. Sept. Marschall Balac an den Kriegsminister. „In einer Reihe des Atlas, welche die Medschana von der Wüste trennt, hat ein glänzendes Gefecht stattgefunden. Die Spahis von Konstantine und von Seif und eine Schwadron des 4. Jägerregiments haben den von den Truppen des Bruders Abd-el-Kader's vertheidigten Engpaß Med Braham weggenommen. Der Feind ist ganz von der Medschana verjagt worden und hat sich in die Wüste geflüchtet. Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig.“

*r. Medschana, wo Abd-el Kader fortwährend intrikirt und seine besten Unterbefehlshaber hin beordert, ist nahe bei Djchinilla gelegen; die Einwohner sind den französischen Interessen ergeben. Schon vergangenes Jahr haben sie sich gegen den Emir aufgelehnt und ihm viele Leute getödtet, worunter der Bruder des Ben Iglis, eines der ergebensten Verbündeten Abd-el-Kader's. In dieser Gegend erkochten die Franzosen die bedeutendsten Siege, ohne namhafte Verluste zu erleiden.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Bei einem Besuche, den der Prinz Albert, die Herzoge von Suffer und von Cambridge im Pavillon von Trognore machten, suchten sie vergeblich unter den Papieren der Prinzessin Auguste nach einer testamentarischen Verfügung; es fand sich keine Spur davon vor. Die Hinterlassenschaft der Prinzessin soll übrigens höchst bedeutend seyn.

* London, 1. Okt. Heute wurde, wie der konservative „Standard“ berichtet, wiederum ein Kabinettsrath auf dem auswärtigen Ministerium gehalten, wozu die Einladungen Nachts ergangen waren. — Die „Times“ hat folgenden Artikel: „Wenn das Gerücht wahr spricht, so ist der Admiralität (dem Marineministerium) schon vor einiger Zeit von einem andern Departement des öffentlichen Dienstes aus die Nachricht von Versuchen zugegangen, welche gegen eine oder mehrere unserer Werften von ausländischen Brandstiftern beabsichtigt wurden, die der französischen Regierung Vorschläge nebst einem Begehren auf Belohnung für einen so werthvollen Dienst gemacht hätten. Wir behaupten keineswegs (seht die „Times“ hinzu), daß die Regierung Ludwig Philipp's irgend einem derartigen Antrage Gehör schenkte, allein ausgemacht bleibt einmal, daß nicht Leute genug da sind, selbst nur die Schiffe zu bewachen.“ — Der „Plymouth Advertiser“ fügt einer Notiz über den Brand in Devonport nachträglich bei: „So eben erfahren wir, daß durch die angeordneten Nachforschungen einzelne Thatsachen verlautet haben, welche nicht nur zeigen, daß das Feuer böswillig entstanden war, sondern die auch einigermassen auf die Spur der vermurtheten Thäter zu leiten dienen. Ein Junge, Namens Gilbert Green, soll dem Vernehmen nach, dahin ausgefagt haben, daß er zu Torpoint mitanderte, wie einige Männer den Plan zur Zerstörung des Werfts und anderer Gebäude verhandelten. Ein anderes Gerücht sagt, es sey vor Kurzem an einen sehr achtbaren Herrn zu Torpoint ein Brief von dem Weibe eines Arbeitmannes gekommen, worin sie ihm warnend meldet, daß ihr Mann und Andere — lauter Charisten — beschloßen hätten, die Werften, den Kanonenhof, das Haus jenes Herrn selbst, in Brand zu stecken und sonstiges Unheil anzurichten.“

Niederlande.

Vom Niederhein, 29. Sept. Der finanzielle Streit mit Belgien hat jetzt wieder einen Schritt vorwärts gethan: in dem bekannten Prozeß des Amortisationsyndikats gegen die Maatschappij van Volksvlot in Brüssel hat die Arrondissementsrechtbank zu Amsterdam für das Syndikat entschieden, und also die Forderungen an die genannte Maatschappij für gültig erklärt. Es fragt sich jetzt, was thut die belgische Regierung, welche nicht nur der Maatschappij verboten hat, die verlangten 8 Millionen zu zahlen, sondern auch erklärte, daß sie Gegenmaßregeln ergreifen und auf holländisches Eigenthum in Belgien Beschlag legen werde. Wir müssen demnach hören, ob und wie dieser Streit ausgeglichen wird, der für die Niederlande eine Art Lebensfrage ist. (N. 3.)

Haag, 1. Okt. Das „Handelsblatt“, wie auch ein anderes, in der Regel gleichfalls sehr wohl unterrichtetes amsterdamer Blatt, melden, die Wahrheit der wichtigsten Tagesnachricht sey nicht zu bezweifeln. Zu den Gründen, die den König bewegen, das Szepter niederzulegen, rechnet man das vorgeriückte Alter und die Absicht, nach einer mühevollen Laufbahn als Fürst die übrige Lebenszeit in Ruhe zu verbringen, wie auch das Streben, die in Folge der veränderten Staatsverfassung eingetretene neue Regierungsweise andern Händen anzuvertrauen. Sicher sind die Gründe gewichtig genug, um diesen Beschluß zu rechtfertigen. Von der Vorsichtigkeit des Souveräns, der den Szepter niederlegen

wird, dürfen wir erwarten, daß die geeigneten Maßregeln ergriffen sind, um den Regierungswechsel so leicht als möglich zu machen. Was den Prinzen betrifft, der nach dem Rechte der Geburt die höchste Würde im Staate von seinem Vater übernimmt, so bedarf es keiner Erinnerung an das hohe Interesse, das er für das Vaterland durch Rath und That bekundet hat; auch sein Blut ist für dasselbe geflossen, und die von ihm bei freundigen und traurigen Verhältnissen erlangte Erfahrung, seine gereiften Jahre, die ihm jedoch die Zügel der Regierung in voller Kraft zu übernehmen gestatten, erfüllen uns mit der innigsten Hoffnung, daß dessen Thronbesteigung den Niederlanden zum Heile gereichen werde. Von einem getreuen Volke umringt, mit Ruhe, aber zugleich auch mit der erforderlichen Energie, dessen Interessen beherzigend und dessen Bedürfnisse erkennend, wird der auf den Thron erhobene Held von Quatrebras Glück über Niederland verbreiten, das von seinem Vater ihm übermachte Gut besessigen, etwa vorhandene Mißbräuche beseitigen, die mächtigen Staatseinrichtungen und für des Landes moralische und materiellen Interessen bereits erlangten Bürgschaften verstärken und in Uebereinstimmung bringen können, und auf solche Weise einen großen und edeln, eines Königs würdigen Beruf erfüllen, der das höchste Ziel seiner Regierung darin findet, seines Volkes Freund und Wohltäter zu seyn. Der Prinz von Oranien, Friedrich Georg Ludwig Wilhelm, zu dessen Gunsten der über 68 Jahre alte König Wilhelm I. dem Thron zu entsagen beabsichtigt, ist geboren am 6. Dez. 1792, erreicht also bald sein 48stes Lebensjahr. Seit dem 21. Febr. 1816 ist er vermählt mit der Schwester des Kaisers von Rußland, Anna Paulowna, geboren 19. Januar 1795; seine Kinder sind: Wilhelm, Erbprinz von Oranien, geboren 1817, Prinz Alexander, geboren 1818, Prinz Friedrich, geb. 1820 und Prinzessin Sophie, geb. 1824. — Die allgemeine Stenochammer soll sich gegenwärtig mit der Zusammenstellung eines Gesetzes in Betreff dieser Körperschaft beschäftigen, das geeignet wäre, die Bürgschaften für die gehörige Verwaltung der Geldmittel des Landes auf festen Fuß zu bringen und zu ordnen. Man hofft hiervon mit Grund günstige Resultate für die Geldmittel des Landes und die Beförderung des guten Einvernehmens zwischen der Regierung und den Generalstaaten. Man will auch wissen, die Regierung habe sich in den letzten Tagen sehr mit der, theilweise in Folge der im Grundgesetz gemachten Modifikationen nöthig gewordenen Reorganisation verschiedener Verwaltungsdepartements beschäftigt. (R. 3.)

Amsterdam, 2. Okt. Man liest im „Handelsblad“: „Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht von der beabsichtigten Abdikation Sr. Maj. des Königs benützt einige belgische Blätter, um die Meinung daran zu knüpfen, daß Sr. Maj. wieder in den Stand der Ehe zu treten vorhabe. Es wird aus guter Quelle versichert, daß ein solches Vorhaben bei Sr. Maj. nicht besteht.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Sept. Die hiesigen Zeitungen publiziren einen kaiserlichen Ukas in Bezug auf die Ausdehnung des russischen Zivilgesetzbuches auch über die westlichen Provinzen des Reiches.

Turkei und Aegypten.

*n. Konstantinopel, 17. Sept. Seit der Ankunft Nisat Bey's aus Alexandrien waren mehrere Kuriere aus Wien, Paris und London hier eingetroffen, und es hieß allgemein, die mitgebrachten Depeschen an die betreffenden Botschafter hätten Bezug auf die politische Stellung, welche Frankreich hinsichtlich des Traktats vom 15. Juli eingenommen hat. Graf Pontois hatte gleichzeitig durch den Grafen Walewski Instruktionen in Betreff einer Ausgleichung Mehemed Ali's mit der Pforte erhalten. So standen die Sachen, als plötzlich verlautete, daß eine Konferenz der Botschafter von Oesterreich, Rußland, Preußen und England und der Portenminister angesagt sey, in welcher Beratung wurde, ob dem Mehemed Ali eine neue Frist auf seine letzten Erbieten zu gewähren sey. Man versichert, daß die Botschafter von Oesterreich und Preußen darauf antworten, den Nisat Bey noch einmal nach Alexandrien zu senden. Allein Lord Ponsonby und Hr. v. Titof widersetzten sich diesem Ansinne, wodurch es gelang, die Minister des Sultans dahin zu bringen, daß sie den vermittelnden Antrag nicht nur ablehnten, sondern zugleich den Beschluß des Sultans, den Vizekönig von Aegypten seiner Würde und Aemter zu entsetzen, der Konferenz als unabänderlichen Entschluß verkündeten. England und Rußland hat sonach über Hr. v. Pontois vollständig gestimmt, und eine vermittelnde Mission Nisat Bey's unterblieb. Es ist natürlich, daß dieser Zustand der Dinge die Besorgnisse wegen eines europäischen Zerwürfnisses, während dessen Rußland allein Schiedsrichter über das ottomanische Reich werden müßte, vermehrt. — Der einst allmächtige Großwesir Hosref Pascha, den die Franken in Pera, wegen seiner 50jährigen Intriken, längst den türkischen Talleyrand nannten, soll seinem Schicksale, vermuthlich zum abschreckenden Beispiele der zahlreicheren Anhänger des Mehemed Ali, bereits erlegen seyn. Man freut aus, daß er abermals neue Intriken angezettelt habe. Allein niemand glaubt das, Hosref Pascha mußte wohl sicher eine nahe Vernichtung ahnen, als man seinen fränkischen Arzt ihm von der Seite riß. Es heißt hier allgemein, er sey in Rodosto strangulirt worden.

Konstantinopel, 16. Sept. Vor einer Stunde erhielt ich einen Brief aus Odeffa vom 12. Sept., in welchem man mir meldet, daß daselbst 36,000 M. russischer Truppen angekommen sind, für welche seit zwei Tagen Transportschiffe gemiethet würden. — Vor 6 Tagen kam hier ein englischer Kurier an, der dem schon in früheren Berichten erwähnten polnischen General Chrzanowski den Befehl überbrachte, sich nach Syrien einzuschiffen. Zwei Tage darauf kam

Das mit grauem selbstem Gesieder Seine Fittig hoch zusammenspannt.

Rolle Wasser! rolle, rolle Durch das weite Erdenhaus, Gieße überall die volle Schale deiner Größe aus.

Streu mit unsichtbaren Händen Deine Gaben auf das Erdengebiet, Du vermagst nur so sie auszuspenden, Daß die Welt voll Himmelsluft erblüht.

Steigt der Maitag von den Rosenauen Auf das stolze Königsschloß herab, Wandert hin, die Schöpfung anzuschauen, Die allmächtig uns das Wasser gab. *)

Seht ihr dort die zarte Quelle fallen Aus dem lebenvollen Felsengrab, Durch den reichen Staat der Blumen wallen In das wilde Reich des Stroms hinab.

Wie im Thal regsam der Eisenhammer, Wie das stinke Mühlrad emsig schafft,

Und in seiner kleinen Wasserkammer Tausend große Werke mit sich rafft.

Edles Element du! rolle Durch das weite Erdenhaus, Gieße überall die volle Schale deiner Wunder aus.

Liegt du endlos da in deinem Bette Mit dem Sturm verschwifert furchterlich, Oder mit der Sonne Flammenglätte — Dann, o Gw'ger, denk die Seele dich.

Geisterartig fühl zu euch ihr Wogen, Sig ich sinnend da am stillen Strand, Ich an euern Bufen mich gezogen, Gleich als wären ehlich wir verwandt.

Sprecht so auf geheimnißvolle Weise, Schaut mich an mit Augen wundersam, Und umarmt mein Bildniß liebend, leise, Theilt mein Glück, und kennet meinen Gram.

Ach! wie ihr, so fließt dahin mein Leben, Raslos nach dem Ocean der Zeit, Doch wird sich kein Sturmwind mehr erheben Dort in jenem Meer der Ewigkeit.

Triberg.

Fr. Jos. Müller.

*) Die Wasserwerke zu Versailles, die wohl die größten der Welt seyn werden, spielen gegenwärtig alle nur einmal im Jahre, nämlich am 1. Mai, dem Tag der Eröffnung des Gartens.

Gegenbefehl, und gestern traf wieder ein anderer Befehl ein, der ihn unverzüglich nach England berief. Sie wissen, daß der General von hier aus die Insurrektion in Ischertessen auf Kosten und im Dienste Englands seit mehreren Jahren leitete. Der russischen Regierung kann dies nicht unbekannt gewesen seyn. Man vermuthet daher, daß, weil jetzt England und Rußland für den Augenblick wegen der orientalischen Angelegenheit scheinbar verbündet sind, Rußland auf die Entfernung des gefährlichen Polen von Konstantinopel gedrungen habe.

Von der türkischen Gränze, 22. Sept. Durch die Neuigkeiten aus der muselmännischen Hauptstadt ist man etwas überrascht worden. Daß das Verfahren gegen Mehemed Ali so rasch seyn würde, hätten sich die Wenigsten gedacht. Die Urtheile sind natürlich sehr verschieden. Unbefangene finden es etwas barsch gegen Frankreich, auf dessen Verwenden Mehemed Ali nicht zu verachtende Anträge gemacht hatte, indem er Abana, Arabien und Kandien räumen, die großherrliche Flotte zurückgeben wollte, und sich wohl auch in Syrien hätte beschränken lassen. Der Divan wäre einem friedlichen Vergleiche nicht entgegen gewesen, Ponsfby erklärte aber, daß wenn die Pforte von den Stipulationen des Traktats vom 15. Juli nur haarbreit abweiche, er sich in der unangenehmen Nothwendigkeit sehen würde, Konstantinopel zu verlassen. So ersuchte der englische Botschafter jeden Widerspruch der von ihm am Gängelbände geleiteten türkischen Regierung, und ist nun am Ziele seines lange gehegten Strebens, den ihm persönlich verhassten Mehemed Ali gänzlich zu verderben. Es fragt sich nur, ob die Regierungen des Viermächtebundes es billigen werden, daß auf diese Art jeder andere als gewaltsame Ausweg aus dem Labyrinth versperrt wird. Nach der Ansicht mehrerer Diplomaten in Konstantinopel ist dies kaum zu erwarten. Man erinnert sich, daß Ponsfby durch sein Eifern gegen Mehemed Ali die Schlacht von Nisib, den Anfang der neuesten Wirren, veranlaßt hat, und es könnte leicht geschehen, daß die Pforte die Absetzung des Vizekönigs wieder zurückzunehmen in den Fall käme, daß sie durch Befolgung von Ponsfby's Rath, wie bei der Schlacht von Nisib, nur Schaden und Unehre gewonnen hätte.

B a d e n .

Mannheim, 5. Okt. J. königl. Hoh. die Großherzogin Sophie von Baden sind heute Mittag in Begleitung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Gustav v. Wassa zum Besuche bei J. königl. Hoh. der verwitweten Großherzogin Stephanie von Karlsruhe dahier eingetroffen.

— Programm zu dem in Mannheim am 15. und 16. Okt. 1840 abzuhaltenen landwirthschaftlichen Zentralfest. §. 1. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben gnädigst zu bestimmen geruht, daß das landwirthschaftliche Zentralfest dieses Jahr in der Kreishauptstadt Mannheim am 15. und 16. Okt. abgehalten werden soll. §. 2. Die landwirthschaftliche Zentralstelle in Karlsruhe hat die Anordnung des Festes der Kreisstelle des Unterhainkreises übertragen, und es werden die sämmtlichen Arbeiten durch die Deputation der Kreisstelle und ein Festkomitee besorgt. §. 3. Zum Festplatze ist der große Exercierplatz bestimmt. §. 4. Die Abhaltung des Festes geschieht 1) durch die Nachweisung der Feldproduktion des gegenwärtigen Kulturzustandes des Unterhainkreises, welche durch die Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Geräthschaften und Werkzeugen, einen Wagenzug mit Feldprodukten, einen Zug der sämmtlichen Thierassen, ein Wettpflügen, und eine Wein-, Bier- und Rauchprobe dargestellt wird; 2) durch die Nachweisungen der Leistungen des landwirthschaftl. Vereins des Unterhainkr. während seiner 10jähr. Wirksamkeit, und 3) durch die öffentl. Preisvertheilung und Belohnung derjenigen, welche sich in diesem Jahre besondere Verdienste um die Landwirthschaft erworben haben. §. 5. Am 15. Okt., Morgens 8 Uhr, beginnt die Wein- und Biermusterung, so wie die Rauchprobe unter der Leitung der dazu ernannten Experten, in den Sälen des Badener Hofes. Um 11 Uhr werden die Vorträge über die Leistungen des Vereins in dem großen Konzertsaale abgehalten, wozu sämmtliche Vereinsmitglieder eingeladen sind. Um 1 Uhr ist ein gemeinschaftliches Mittagessen. Um 2 Uhr wird das Wettpflügen und die Pflügenderben mit verschiedenen Pflügen auf dem Felde gegen Neckarau, so wie die Viehmusterung auf dem Festplatze stattfinden. §. 6. Am 16. Okt., Morgens 9 1/2 Uhr, versammeln sich die Vereinsmitglieder, die Experten der Preisgerichte, die Preisbewerber, die geladenen großh. und städtischen Beamten und Militärchargen auf ihren Tribünen. Um 10 Uhr wird das Fest durch eine kurze Rede eröffnet, hierauf folgt die Vorführung der Festwagen, der Zug der Thierassen und dann die Preisvertheilung. Zum Schluß wird die Produktausstellung in Augenschein genommen. Um 1 Uhr ist großes Festessen. §. 7. Die Produktausstellung wird dem Publikum nach der Preisvertheilung zum freien Besuche eröffnet. §. 8. Die Mitglieder des Vereins, so wie die geladenen Gäste haben beim Eintritt zum Festplatze und auf die Tribünen ihre Karten vorzuzeigen. Vereinsmitglieder aus andern Bezirken, die nicht bekannt seyn können, haben sich durch ihre Diplome zu legi-

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. Oktbr.	Barometer.	Therm.	Wind	Witterung.		
M. 6 1/2 U.	27.3	9.7	5.0	üb. 0	SD	trüb.
Am. 2	27 = 10.0	10.7	5.0	üb. 0	SW	zieml. heiter.
N. 9	27 = 10.7	7.3	5.0	üb. 0	SW	trüb.

Berdünnung 0.07; Feuchtigkeits 0.75; Bewölkung 0.80.

Großherzogliches Hoftheater.
Donnerstag, 8. Oktober: Der Oheim, Schauspiel in 5 Aufzügen.

Samstag, 10. Oktober. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Marcker, zum ersten Male: *Belisar*, große Oper in drei Aufzügen, nach dem Italienischen des Salvator Cammerano, von J. Hänel; Musik von Donizetti.

[4011.2] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Im großherzogl. Lyceum zu Karlsruhe beginnt der neue Jahreskurs Montag den 12. Oktober; Neueintretende haben sich an diesem Tage Morgens 8 Uhr bei der Unterzeichneten zu melden.
Karlsruhe den 5. Oktober 1840.
Lyceumsdirektion.

[3952.1] Raftat. (Hausversteigerung zu Ruppenheim.)
Dienstag, den 13. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr,
lasse ich meine zweistöckige Behausung mit Scheuer, Ställen und geschlossenem Hofe zu Ruppenheim, in der obern Stadt an der Hauptstraße, zu jedem Gewerbe, insbesondere zu einer Bierbrauerei geeignet und vortheilhaft gelegen, im Gasthause zum Hirsch in Ruppenheim unter sehr anneh-

lichen Zahlungsbedingungen zu Eigenthum versteigern. Bei annehmlichem Gebote erfolgt der Zuschlag sogleich. Auswärtige Kauflustige wollen legale Vermögenszeugnisse beibringen.
Raftat, den 1. Okt. 1840.
Studienfondsverwalter.
Dierle.
[3950.3] Durlach. (Wiesenverpachtung.) Von Seiten hiesiger Stadt werden
Donnerstag, den 8. Okt. d. J., früh 8 Uhr,
die Wiesen auf der s. g. Ruhweide bei Rintheim — 109 Mrg. groß — auf 9 Jahre morgenweise zu Acker und Wiesen auf dem Platze selbst verpachtet; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auswärtige Steigerer mit gemeinberäthlichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit versehen seyn müssen.
Die Zusammenkunft ist beim Alleeause.
Durlach, den 28. Sept. 1840.
Bürgermeisteramt.
B. B. B.
G. W a a g.
vdt. Ch. Rau.

[3982.3] Emmendingen. (Fässerverkauf und Kellerverpachtung.)
Donnerstag, den 15. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
werden aus dem hiesigen herrschaftlichen Keller 19 Stück gute Lagerfässer, 1486 Dhm haltend, dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt, sodann wird der Keller, worin diese Fässer liegen, auf mehrere Jahre verpachtet werden.
Emmendingen den 29. Sept. 1840.
Großh. bad. Domänenverwaltung.
S o p e r .

timiren. Sie werden alle durch Festkommissarien an den Eingängen zu den Tribünen empfangen und auf ihre Plätze geführt. §. 9. Die Mitglieder des Festkomites tragen zur Auszeichnung weiße Armbinden. §. 10. Die Wagenzüge mit den Feldprodukten versammeln sich Morgens 9 Uhr auf dem Marktplatze, und die Thiere in derselben Zeit in den für dieselben bestimmten Abtheilungen auf dem Exercierplatze. Der Zug wird eröffnet durch die Wagen der Feldprodukte, diesen folgen die Wagen der Fabrikate, der Festwagen mit den Preisrichtern, der Zug der Pferde, der Faseln, der Kühe, der Kalbinnen und zuletzt der Zug der Kinder. §. 11. Der Festplatz wird durch eine Barriere abgeschlossen, die vom Publikum nicht überschritten werden darf. §. 12. Am 16., Nachmittags 2 Uhr, werden die Feldprodukte, welche die Eigenthümer der Festwagen abzugeben wünschen, auf dem Marktplatze einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Die Direktion der landwirthschaftlichen Unterrhainkreisstelle. Freiherr v. Babo.

* Badenweiler, 3. Okt. Heute Abend sind J. D. der Herr Fürst und die Frau Fürstin von Fürstenberg mit Gefolge hier eingetroffen.

* Freiburg, 5. Okt. Ihre kön. Hoh. die Herzogin Henriette von Württemberg, Schwiegermutter Sr. Hoh. des Herrn Markgrafen Wilhelm von Baden, mit Gefolge sind heute Vormittag hier angekommen, und nach stattgefundenem Pferdewechsel nach Badenweiler weiter gereist.

Neueste Nachrichten.

* London, 2. Oktober. Am 30. Septbr. hieß es zu Dublin, O'Connell habe einen paralytischen Anfall gehabt. Nach dem „Morning Chronicle“ wird dem Mehemed Ali Kandien und Syrien mit Gewalt entzogen werden. Nach dem „Globe“ war der Ausgang des letzten Kabinetsthathe eher günstig als bedrohlich für die Beibehaltung des Friedens. [Dies würde mit der Ansicht von „Galignani's Messenger“ — s. oben * Paris, 3. Okt. — übereinstimmen. Red. d. R. J.] — Dem letzten Kabinetsthathe wohnten 13 Mitglieder des Ministeriums bei; auf den 3. wurde ein anderer angefangt.

* Paris, 4. Okt. Telegraphische Depeschen: 1) „Marseille, 2. Okt., Mittags. Der Direktor des Seebienstes an den Marineminister: Der „Dante“ kommt von Malta an; derselbe berichtet, daß er bei seiner Abfahrt das Linien-schiff Cambridge, das von England kam und nach der Levante abzugehen sich anschickte, daselbst verlassen habe. Briefe aus Syrien bestätigen die Beschiesung von Beirut. Der Kapitän des Scamander schreibt mir unter'm 25. aus Malta, daß bei seiner Abfahrt aus Konstantinopel ein im Divan abgehaltener Rath Mehemed Ali aller seiner Rechte für verlustig erklärt hat. Der englische und österreichische Botschafter wohnten diesem Rathe bei. Das französische Geschwader war den 15. zu Napoli (Nauplia). Privat-schreiben melden, daß die zu Beirut gelandeten [türk.] Truppen gezwungen worden seyen, sich mit einem Verlust von 2000 M. wieder einzuschiffen.“ 2) „Bayonne, 3. Okt., 9 Uhr Morgens. Madrid, 29. Sept. Der franz. Botschafter an den Ministerathspräsidenten. Espartero hat heute inmitten eines ungeheuren Volkszulaufs in einem sechs-spännigen Wagen seinen Einzug gehalten. Auf dem ganzen Wege wurden ihm fortwährend Lebehochs gebracht. Die Provinzialdeputationen und die Municipalität haben ihn im Pallaste, wo die Junta ihre Sitzungen hält, empfangen. Die Stadt ist festlich beleuchtet.“ [Durch diese amtliche Meldung erhält die Nachricht unserer gestrigen pariser Korresp. vom 3. Okt. — s. gestr. R. J. — ihre Bestätigung. Red. d. R. J.] — Mit den Befestigungsarbeiten um Paris wird fortgeföhren; ein großer Theil der Auspeckung ist der Vollendung nahe. — Obgleich man über den Ausgang der geheimen Beratungen des Staatsgerichtshofes noch nichts Amtliches weiß, so behauptet man doch, daß Prinz Napoleon zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden sey. Von den anderen Beklagten sollen 4 freigesprochen worden seyn. — Man erwartete mit Ungeduld heute einen amtlichen Artikel im „Moniteur“; es soll wirklich auch einer in Bereitschaft gehalten worden seyn. Das „Journal des Debats“, dem man in diesem Augenblicke mehr Bedeutung zuschreibt, als den eigentlichen ministeriellen Blättern, empfiehlt Mäßigung, und nimmt Hrn. v. Molé gegen die Vorwürfe der ministeriellen und der Oppositionsblätter in Schutz. — Bei Tortoni (Winkelsbörse) wurden die 3procent. schon zu 66 Fr. 70 Cent. gemacht, später wieder zu 67 Fr. 25 Ct. Es werden viele Geschäfte betrieben. Die Tendenz ist aber zum Weichen. — Man spricht immer vom Abtreten des Ministeriums Thiers.

* Paris, 4. Okt. Das Gerücht von einem Siege Ibrahim's findet allgemein Glauben: man erklärt es sich dadurch, daß Ibrahim durch seine Ausdauer die angreifende Flotte gezwungen habe, ihre sämmtliche Kriegsmunition zu verbrauchen, um dann die ausgeschifften Truppen zu überfallen, die weder durch die eingestürzten Schanzen, noch durch die Artillerie der Flotte unterstützt werden konnten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Staatspapiere.		Prz.	Bapier.	Geld.
Frankfurt, 5. Oktober.				
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	99 1/2
	do.	4	96 1/2	—
	do.	3	76	—
	Banckattien ex Div.		1830	—
	fl. 250 Loose bei Rothsch.		115	—
	Partialloose do.	4	155	—
	fl. 500 Loose do.		129 1/2	—
	Bethmann'sche Obligat.	4	96	—
	do.	4 1/2	99	—
Preußen.	Staatsschuld-scheine.	4	—	103 1/2
	Prämien-scheine.		—	75 1/2
Bayern.	Obligationen.	4	100 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	102	—
	Eisenbahnaktien à 250 fl.		—	291 1/2
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll u. E.	3 1/2	109 1/2	—
	Rentenscheine.	3 1/2	—	100 1/2
Darmstadt.	Obligationen	3 1/2	95 1/2	—
	fl. 50 Loose.		57 1/2	—
	fl. 25 Loose.		23	—
Rassau.	Obligationen bei Rsch.	3 1/2	95 1/2	—
	fl. 25 Loose.		21	—
Holland.	Integrale.	2 1/2	—	45 1/2
Spanien.	Aktien-schulden m. C.	5	—	19 1/2
Polen.	fl. 300 Kellerverpachtung.		69	—
	do. zu fl. 500.		74 1/2	—
G e l d k u r s .				
	Gold.	fl. fr.	Silber.	fl. fr.
	Neue Louisdor . . .	11	Laubthaler, ganze . . .	2 43
	Friedrichsdor . . .	9 26	Preuß. Thaler . . .	1 45
	Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 50	5 Frankenthaler . . .	2 19 1/2
	Brandenburger . . .	5 29	Fein Silber, 1616thlg	20 32
	20 Frankenthaler . . .	9 20	do. 13—1416thlg	20 29
	Gold al Marco Wz. 314	—	do. 616thlg . . .	20 25